

gegründet wurde, wurden Dr. Rudolf Schädler und Dr. Wilhelm Beck als erste Liechtensteiner in den Verwaltungsrat berufen.¹⁸⁸ Rudolf Schädler gehörte auch dem ersten Aufsichtsrat an.¹⁸⁹

DER ERSTE LIECHTENSTEINISCHE KATHOLIKENTAG

Dr. Rudolf Schädler stand im 76. Lebensjahr, als ihm noch eine besondere Ehre zuteil wurde. Er wurde zum Präsidenten des ersten liechtensteinischen Katholikentages, der am 8. September 1921 in Schaan abgehalten wurde, berufen. Etwa 2000 Personen nahmen an dieser Veranstaltung unter freiem Himmel teil.¹⁹⁰ Die Aufgabe Rudolf Schädlers erforderte Geschick und Autorität zugleich. Es war eine politisch gespannte Zeit in Liechtenstein. Nach hartem Ringen war am 24. August, also nur 2 Wochen zuvor, die neue Verfassung im Landtag einstimmig verabschiedet worden. Sie sollte am 9. Oktober in Kraft treten. Es hatte mancher Auseinandersetzung bedurft, bis dieser Konsens erreicht war. Die Gemüter hatten sich noch nicht ganz beruhigt und man fürchtete, es könnte das eine oder andere Votum den politischen Streit wieder von neuem entfachen. Einer solchen Entwicklung wollte Rudolf Schädler von vorneherein entgegenwirken, indem er in seiner Eröffnungsrede das Thema direkt ansprach: «Man wolle nicht etwa, wie vielfach befürchtet wurde, unsere innenpolitischen Verhältnisse besprechen. Ziel der Tagung sei Friede und Eintracht. Er spreche daher im Sinne des vorbereitenden Ausschusses, wenn er erkläre, dass er verhüten werde, dass hier politisiert werde, und er wende sich in diesem Sinne an die einzelnen Redner...»¹⁹¹ Es schien dann auch alles friedlich zu verlaufen, doch hatte der Präsident Dr. Rudolf Schädler die Rechnung ohne den Bischof gemacht. In seiner ausführlichen Ansprache, die den Höhepunkt der Tagung bilden sollte, wandte sich Bischof Georgius von Grüneck ohne Umschweife der neuen liechtensteinischen Verfassung zu: «Ist es nicht Mangel an Takt und schuldiger Rücksicht, wenn man in einem katholischen Lande sich ent-

scheidet, einseitig die kirchenrechtlichen Artikel zu entwerfen, ohne die zuständige bischöfliche Behörde zu begrüßen?»¹⁹² Das sei unkatholisch: «Wer dieser Anschauung huldige, sei von den Irrlehren des Liberalismus oder Idealismus angekränkelt...»¹⁹³ Besonders anstössig war für den Bischof der Art. 16 der neuen Verfassung, der das gesamte Erziehungs- und Unterrichtswesen unter staatliche Aufsicht stellt. Dazu der Bischof in seiner Rede: «Die oberste Leitung des Erziehungswesens kann nach katholischer Lehre niemals dem Staate zugesprochen werden, weil Christus zu den Aposteln seiner Kirche das entscheidende Wort gesprochen hat, nicht zum Staat...»¹⁹⁴

Diese bischöflichen Äusserungen waren nun gerade das Gegenteil von dem, was Dr. Rudolf Schädler in seinen Eingangsworten von den Rednern gefordert hatte, und er zog daraus auch die Konsequenz, indem er sich noch während der Ansprache des Bischofs ostentativ von seinem Ehrenplatz erhob und unter den Augen der 2000 Teilnehmer den Versammlungsplatz verliess.¹⁹⁵

VEREINSWESEN

Nach seinem Ausscheiden aus der Landespolitik im Jahre 1878 suchte Dr. Rudolf Schädler nach anderen Möglichkeiten, seine Fähigkeiten nutzbringend in den Dienst seiner Heimat zu stellen. Er sah, dass auf kulturellem und gesellschaftlichem Felde noch manches brach lag, dass aber besonders eine Hebung und Modernisierung der Landwirtschaft vonnöten war. Schliesslich war auch das Fremdenverkehrswesen weit im Rückstand geblieben. In allen diesen Bereichen war durch gründliche organisatorische Arbeit eine Verbesserung zu erzielen. Dr. Schädler glaubte, die Verwirklichung seiner weitgesteckten Vorhaben am ehesten über neue Vereinsgründungen erreichen zu können. Durch persönliche Kontaktnahme und durch Aufklärung über die Zeitung gewann er viele Freunde für seine Anliegen. Eine Übersicht zeigt, in welchen Vereinigungen Rudolf Schädler einen bestimmenden Einfluss ausübte: